

**Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen
Braunkohlenrevier**

**Archäologie-Preisverleihung an Herrn Dr. Manuel Rainer Broich
am 31.10.2023, um 17.00 Uhr im LVR-Kulturzentrum Abtei Brauweiler**

**Rede Reiner Limbach
Erster Landesrat des Landschaftsverbandes Rheinland**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Sieveke,
sehr geehrter Herr Becker-Berke,
sehr geehrter Prof. Dr. Jan Bemann,
sehr geehrter Herr Eyll-Vetter, [Leiter der Sparte Entwicklung Braunkohle bei RWE]
sehr geehrte Frau Prof. Scharl, [Prof. für Ur- und Frühgeschichte, Uni Köln]
liebe Frau Dr. Franz, liebe Corinna,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich freue mich, dass wir heute an einem so geschichtsträchtigen Ort zusammengekommen sind, um den Archäologiepreis an Dr. Manuel Broich zu verleihen.

Die bald tausendjährige Abtei Brauweiler, in der aktuell drei Einrichtungen des Landschaftsverbandes Rheinland ihren Sitz haben (Archiv, Denkmalpflege, Kulturzentrum mit Gedenkstätte), scheint mir genau der richtige Platz für diesen feierlichen Anlass zu sein. Unsere 1000-Jahr-Feier der Abtei werden wir übrigens im kommenden Jahr begehen. Und damit sind wir gleich beim Thema Geschichte, für die die Archäologie immer wieder relevante Themen, Fakten und Erläuterungen liefert.

Die Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier, die diesen Preis verleiht, wurde gegründet, um den großen Herausforderungen zu begegnen, die der flächige Verlust von Kulturlandschaft durch den Tagebaubetrieb darstellt. Jährlich werden auf einer Fläche von etwa 350 Fußballfeldern archäologische Maßnahmen und Projekte gefördert, die unser LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland mit seinen Partner*innen umsetzt. Dass hierbei nur eine ausschnitthafte Untersuchung des reichhaltigen archäologischen Erbes möglich ist, ist leicht nachvollziehbar.

Die Tagebaue liegen in einer historisch gewachsenen und seit 7.500 Jahren dicht besiedelten Kulturlandschaft.

Die manchmal ein wenig despektierlich als „Rübenwüste“ bezeichnete Region zwischen Köln, Aachen und Mönchengladbach ist reich an kulturellem Erbe. Neben sichtbaren Baudenkmalern wie Wasserburgen und Kirchen gehören zu diesem materiellen Kulturerbe ebenso die meist unsichtbar im Boden verborgenen archäologischen Archive.

Auf den rund um das Jahr laufenden Ausgrabungsmaßnahmen werden dabei Fundplätze aus den verschiedensten Zeiten dokumentiert.

Die Spannweite reicht von den großflächigen Siedlungen der ersten Bauern – von denen wir nachher noch mehr hören werden – über riesige Gräberfelder der frühen Metallhandwerker bis hin zu den großen Villen römischer Gutsherren und den zahlreichen mittelalterlich bis neuzeitlichen Wasserburgen und Adelssitzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
der Landschaftsverband Rheinland ist archäologisch bereits seit den 1950er-Jahren im Vorfeld der Tagebaue aktiv.

Seit den 1960er-Jahren haben die archäologischen Lehrstühle der rheinischen Universitäten die Braunkohlenarchäologie ebenfalls fest im Blick.

Dabei werden sie, wie schon eingangs erwähnt, seit 1990 von der Stiftung zur Förderung der Archäologie im rheinischen Braunkohlenrevier unterstützt.

Es freut mich, dass Sie, lieber Herr Staatssekretär Sieveke, heute hier sind weil Sie mit dem Land Nordrhein-Westfalen einen der Stifter vertreten, die damals an der Gründung beteiligt waren.

Als zweiter Stifter trat die damalige Rheinbraun AG auf, die heutige RWE Power AG. Vielleicht erinnern Sie sich da noch dran, lieber Herr Eyll-Vetter, wenn ich richtig informiert bin, hatten Sie zu dem Zeitpunkt gerade bei der Rheinbraun angefangen.

Mit dem Landschaftsverband Rheinland als Zustifter wurde die Archäologiestiftung mit einem Kapital ausgestattet, aus dessen Erträgen bisher rund 300 Förderprojekte finanziert wurden. Dabei handelt es sich um Feldforschungen, welche die Kapazitäten der Bodendenkmalpflege erweitern und ergänzen, und um Forschungsprojekte im engeren Sinne, die z.B. der Auswertung bestimmter Fundplätze dienen oder übergreifende Fragestellungen in den Fokus nehmen.

Die von der Stiftung geförderten Projekte und Veranstaltungen liefern zugleich einen wichtigen Beitrag für die Öffentlichkeit, um die braunkohlenarchäologische Forschung den Bürger*innen vorzustellen und zu erklären. Hier sind beispielsweise die Förderung von museumspädagogischen Angeboten in der Außenstelle Titz des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege oder der „Tag der Archäologie“ zu nennen. Zu diesem alle zwei Jahre stattfindenden Tag der offenen Tür begrüßt die Außenstelle regelmäßig über 1.000 Besuchende. An dieser Stelle möchte ich schon auf den 8. Juni des nächsten Jahres hinweisen, an dem dieses Event wieder stattfindet.

Einen Schwerpunkt legt die Archäologiestiftung insbesondere auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Seit Gründung wurden insgesamt 125 universitäre Abschlussarbeiten durch ein Stipendium gefördert.

Diese Form der Förderung und der dadurch erzielte hohe Auswertungs- und Publikationsstand macht das rheinische Braunkohlenrevier zu einer archäologischen Forschungslandschaft von internationalem Stellenwert.

Seit 1993 verleiht die Stiftung zudem einen Preis, um besondere wissenschaftliche Arbeiten und herausragende Verdienste im Bereich der Braunkohlenarchäologie zu würdigen. Beginnend mit Herrn Dr. Rudolph Kuper als erstem Preisträger wurden bislang zehn Forscherinnen und Forscher auf diese Weise ausgezeichnet. Es freut mich, dass einige davon heute hier anwesend sind [z.B. Herr Dr. Claßen].

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
der elfte Preis der Archäologiestiftung wird heute an Herrn Dr. Manuel Broich für seine Dissertation „Modellierung des ökonomischen Potenzials der Landwirtschaft im Mittelneolithikum unter besonderer Berücksichtigung des Klimas“ verliehen.

Sie, lieber Herr Dr. Broich, haben damit Themen aufgegriffen, die in der heutigen Zeit eine wichtige Relevanz für unsere Gesellschaft haben.

Dass auch im Neolithikum die Menschen ihre Wirtschaft – und ja, Sie haben gezeigt, dass man zu dieser Zeit von einer Wirtschaft sprechen kann – an unterschiedliche klimatische Bedingungen angepasst haben, wurde von Ihnen in Ihrer Arbeit überzeugend dargestellt.

Liebe Frau Prof. Scharl, Sie werden uns gleich sicherlich noch viel ausführlicher über die hervorragende Arbeit von Herrn Dr. Broich berichten.

Mir ist jedoch schon gesagt worden, dass es Herrn Dr. Broich gelungen ist, die Bevölkerungsstruktur, ihren Energiebedarf und das komplizierte landwirtschaftliche

Betriebssystem der mittleren Jungsteinzeit sowie die Wechselbeziehung von Mensch und Umwelt vor 6.500 Jahren überzeugend zu rekonstruieren und mit Algorithmen zu modellieren. Das hat seine Arbeit besonders auszeichnungswürdig gemacht.

Lieber Herr Dr. Broich, ich darf Ihnen ganz herzlich zu ihrer bemerkenswerten Doktorarbeit gratulieren und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und vor allem viel Freude beim Forschen!